



Der singende Financial Controller

Unter dem Titel: „Schmolauer (Somlóer) Nockerln in der Gulaschsuppe – Lehrreiche Geschichten aus der Welt des Tourismus-Marketing“ hat Dr. János Erdei ein Buch in ungarischer Sprache verfasst. Wir konnten ihn dazu überreden, seine jahrelangen ungarischen und internationalen Erfahrungen in den Bereichen Hotellerie, Tourismus und Marketing auch in deutscher Sprache zu veröffentlichen. Obwohl die Übersetzung noch nicht ganz abgeschlossen ist, hat uns der Autor gestattet, einige Kapitel für die Leserschaft des PESTERLLOYD vorab zu veröffentlichen.

Mein nächstes Beispiel stammt wieder aus dem Pannonia Hotel International Wien. Unser Financial Controller (Hauptbuchhalter) hieß Günther Möllner, den wir erst nach dem zweiten Anlauf gefunden hatten. Man muss wissen, dass das ungarische Hotel in Wien mindestens einen Angestellten hatte, der in jedem Fall ein Österreicher sein musste: der Wirtschaftsdirektor, Hauptbuchhalter, egal wie wir die Person nennen, welche die Abrechnungen unserer Firma laut den lokalen finanziellen und Steuerrechtsvorschriften bei den österreichischen Behörden durchführt, welche die Löhne und

Lohnabgaben ausrechnet. Das war uns schon damals klar, als wir in Wien ein Hotelbauprojekt starteten, nur die passende Person war sehr schwer zu finden.

Frau Fritz war unsere erste Hauptbuchhalterin – als wäre sie aus der viktorianischen Mädchenschule eines Thackeray-Romans aus dem XIX. Jahrhundert bei uns gelandet – die mit ihrer Erscheinung und mit ihrer Persönlichkeit einen so unangenehmen Eindruck auf uns alle ausübte, dass wir sicher waren: Mit solchen ausgeprägten Nachteilen kann sie bestimmt nur eine der besten, erstklassigen Buchhalter sein.

Sie verfügte über ausgezeichnete Referenzen (wir hatten damals noch keine Ahnung, dass wir auch bei solchen Fällen bei dem früheren Arbeitgeber vorsichtig nachfragen hätten müssen, da wir damals noch nicht zwischen den Zeilen lesen konnten, was diese – noch aus den Monarchie-Zeiten zurückgebliebene Geheimsprache der Referenzbriefe eigentlich bedeutete). Für ihre vorausgesetzte Hochqualifizierung sprach auch, dass sie für sich ein unglaublich hohes Monatsentgelt verlangte, wie ich mich noch erinnern kann, es war anderthalbmal so viel, als was ich mir selbst als Generaldirektor und Geschäftsführer der Firma genehmigen durfte.

Schon am nächsten Tag wurden wir darauf aufmerksam, welche Lücken Frau Fritz in ihrem Buchhaltungswissen hatte, als sie zu unserer größten Überraschung die Erklärung von unserer erwartete, wie das ABC der Buchhaltungsarbeiten, das Hotelabrechnungssystem, aussehen sollte. Zwei Tage später hat sie mit einem überheblichen Lächeln die österreichischen Urheberrechtsschutzbeamten zu uns reingeholt, da wir über die zukünftigen Musik-

dienstleistungen unseres sich noch im Bau befindlichen Hotels Erklärung abgeben sollen. Auf dieser Grundlage wollte die Behörde den Betrag festlegen, der ihr dann nach der Eröffnung des Hotels als Jahresgebühr zustand. Frau Fritz hatte jeden Tag eine unangenehme Überraschung für uns, so haben wir von ihr zum ersten gegebenen Anlass Abschied genommen (es war leider erst nach drei Monaten möglich).

Dann hat sich Günther Möllner – aufgrund der Empfehlung eines unserer österreichischen Angestellten – bei uns als Hauptbuchhalter beworben. Um ganz ehrlich zu sein, ich habe ihn als Popstar eingeschätzt, als ich ihn das erste Mal in seinem Hard Rock Outfit erblickte. Referenzen hatte er kaum, in seinem ganzen Leben hat er als Selbständiger in seinen eigenen Firmen gearbeitet, dann war er zwei Jahre lang als Aussteiger in der Welt unterwegs, so lange er noch Geld in der Tasche hatte, dann hat er wieder mal ein bisschen gearbeitet, damit er noch einmal reisen konnte. Als ich seine rötlich-braunen Haare, die mich an eine Löwenmähne erinnerten, und seine dicke Sonnenbrille betrachtete – ich konnte mir nur ganz, ganz schwer vorstellen, dass dieser Mann die Lohnabgaben von irgendjemand überhaupt irgendwann mal ausrechnen konnte. Wir haben ihn für eine Probezeit aufgenommen – da das Hotel inzwischen schon eröffnet wurde und wir dringend jemanden brauchten, der die täglichen Einnahmen des Hotels abrechnete – aber vorsichtshalber nur für die Hälfte des Lohnes, den wir einst Frau Fritz bezahlten.

Was dann in dem darauf folgenden Monat bei uns passierte, ist einfach unglaublich! Günther hat es geschafft, die ganze Arbeit, die Frau Fritz nicht erledigen konnte, beispielhaft aufzuräumen und die von Frau Fritz total und fatal falsch ausgelegten Abrechnungen und Irrtümer zurechtzurücken, und die Lohnabrechnung bzw. Lohnabgaben der 130 Mitarbeiter des 214 Zimmer-Hotels mit den modernsten Computerprogrammen auf höchstem Niveau zu organisieren. Er hat alles selbst gemacht und ich kann mir vorstellen, dass er täglich 18 bis 20 Stunden arbeitete. Auch später, wo es im Hotel schon richtig losging, hat er die komplette Abrechnung, Buchhaltung und Lohnabrechnung mit einem einzigen Assistenten gepackt – bis zum heutigen Tage wundert mich immer noch, wie er das geschafft hat.

Zwei Monate später klopfte er schüchtern an meine Bürotür. „Wissen Sie, es ist so... ich kompo-

nieren sehr gerne Musik und schreibe auch Texte dazu... ja, und ich spiele auch, na ja, auf vier Instrumenten...“ – legte Günther ganz vorsichtig los. – „Also, ich dachte, vielleicht könnte ich ein Lied über unser Hotel schreiben und das könnten wir mit dem ganzen Personal zusammen singen... ja und vielleicht könnten wir eine CD-ROM mit den Bildern des Hotels oder mit Clips produzieren.“ Ein Volltreffer! Für einen Direktor, der mit etwas Gefühl zum Marketing gesegnet ist, bedeutet eine solche Idee den idealen Werbeträger selbst: Es ist einzigartig, unwiederholbar, unvergesslich, nett, sympathisch, modern, also es umfasst alles, was ein Hotel vom Mittelmäßigen zum Besonderen verwandeln kann. So hat unser Günther neben seiner täglich 18 bis 20 Stunden Buchhaltungsarbeit zusätzlich noch die betreffende Musik komponiert, ein Studio gemietet, selber alle Instrumente nacheinander drauf gespielt, dann darf die Soli noch gesungen und einen Hotelchor mit den Mitarbeitern auf die Beine gestellt.

Er hat noch schnell eine Plattenfirma besorgt, die unsere CD-ROM in einer Auflage von 500 Exemplaren produzierte. In der nächsten Runde konnten wir – dank meiner Kontakte beim Ungarischen Fernsehen, in erster Linie für den fantastischen Karcsi Schreiber, der damals Kameramann bei der MTV war – erreichen, dass unser Clip auch geboren wurde... Und das alles im Jahre 1992, als die digitalen Werbeträger noch als ziemliches Kuriosum auf dem Markt galten. Unser Hotel war bereits nicht nur „das Hotel der Bürgermeister“ und „das Korridorsystem der Donau“, sondern auch das Hotel des „singenden Hauptbuchhalters“, welches über eine eigene Hymne verfügte. Bei unserer üblichen Presseschau durften wir insgesamt 154 Erscheinungen zum Thema registrieren, im Jahre 1993 haben wir den Großen Preis von Tourist Austria International in der Kategorie „besondere Werbeträger“ gewonnen und unsere Pressekontakte haben es noch jahrelang erwähnt, dass im Pannonia Hotel immer etwas besonderes – das eine Erwähnung wert ist – geschieht.

Das Besondere liegt sehr oft gar nicht weit von uns entfernt. Oft müssen wir lediglich unsere Mitarbeiter entsprechend motivieren, dass sie selber Ideen entwickeln und eine eigene Meinung haben. Es lohnt sich, ein solches Arbeitsklima in unserem Haus zu schaffen, bei dem die Mitarbeiter motiviert sind, sie den Mut haben, ihre Ideen auch zu verwirklichen und ihre Meinung zu sagen.

Anzeigen

Perfekt Deutsch mit
Deutsch perfekt!





- » **Deutsch perfekt** – das aktuelle Magazin für Deutsch-Lerner
- » **Deutsch perfekt** – mit wichtigen Themen aus dem deutschsprachigen Raum
- » **Deutsch perfekt** – mit über 750 Wort-Erklärungen pro Heft, verteilenden Übungen und Sammelkarten
- » **Deutsch perfekt** – jeden Monat neu auf über 80 Seiten

Mehr Informationen:
www.deutsch-perfekt.com/info


 Andrassy Gyula Budapesti Nemzeti Egyetem
 Andrassy Gyula Nemzetgazdasági, Humán- és Társadalmi Tudományok Kutatóközpontja

**Die
Andrassy Gyula Deutschsprachige Universität Budapest
Fakultät für Internationale Beziehungen**

veranstaltet im Sommersemester 2009 eine Ringvorlesung zum Thema

Direkte Demokratie

Die Nutzung direktdemokratischer Verfahren hat weltweit, aber auch in Ungarn, zugenommen. Volksabstimmungen gewinnen zunehmend an Bedeutung für den politischen Prozess des Landes. Allerdings wird dieses Thema in Ungarn sowohl in der akademischen als auch politischen Diskussion eher stiefmütterlich behandelt. Aus diesem Grund will die Andrassy Universität Budapest einen Beitrag zur Vertiefung des Themas leisten. An sechs Abenden geben international renommierte Experten einen Überblick über den aktuellen Stand der Forschung.

6. Mai	Prof. Dr. Peter Graf Kielmansegg (Universität Mannheim): Kritik der Direkten Demokratie
20. Mai	Dr. Zoltán Tibor Pállinger (Andrassy Universität Budapest): Welche Art von Direkter Demokratie für Ungarn?

Ort: Andrassy Gyula Deutschsprachige Universität Budapest - Veszteg Palais
Andrassy Saal
1088 Budapest, Pollack Mihály tér 3.

Zeit: **Mittwoch, 18 – 20 Uhr**

u.A.w.g. Tel: 06-1—266-31-01
 oder E-Mail: katalin.lorinc@andrassyuni.hu oder tomaz.bokor@andrassyuni.hu